

**F.A.Z., 16.02.2011, Natur und Wissenschaft (Natur und Wissenschaft), Seite N2 -**  
Ausgabe D1N, D2, D3, R - 413 Wörter

## **Tasten ist zu ungenau**

### **Die natürliche Geburt mit Ultraschall kontrollieren**

Natürliche Geburten sind voller Unwägbarkeiten und nehmen nicht immer den bestmöglichen Verlauf. Deshalb ist es wünschenswert, das Fortschreiten so genau wie möglich zu beurteilen, damit rechtzeitig die richtige Entscheidung für einen Kaiserschnitt oder die eventuelle Verwendung von Zange oder Vakuumpumpe getroffen werden kann. Bislang geschieht dies vor allem durch Ertasten der Weite des Muttermundes und des kindlichen Köpfchens, was dem Untersucher allerdings nicht immer verlässliche Anhaltspunkte gibt. Deshalb erforschen inzwischen Teams in der Geburtshilfe, ob nicht der Ultraschall während der Geburt exaktere Vorhersagen über den Fortgang erlaubt. Boris Tutschek von der Universitätsfrauenklinik am Inselspital in Bern hat jetzt mit Kollegen aus Düsseldorf, Berlin und Lüttich erstmals zeigen können, dass anhand verschiedener Ultraschallkriterien der Verlauf einer natürlichen Geburt zuverlässig beschrieben werden kann.

Fünzig Schwangere, deren Babys in normaler Geburtsposition lagen, hatten sich bereit erklärt, an der Untersuchung teilzunehmen. Der Ultraschallkopf wird bei diesem vergleichsweise einfachen und wenig belastenden Verfahren auf die äußeren Schamlippen unmittelbar oberhalb der Scheide aufgesetzt. Als Landmarke zur Orientierung dient das Schambein, unter dem der Kopf des Babys gleichsam hindurchtauchen muss, um nach außen zu gelangen. Mittels Ultraschall wurde die Position des Köpfchens lokalisiert und überprüft, wohin es weist und in welchem Winkel es sich nach unten bewegt. Die Befunde, die dabei in verschiedenen Stadien der Geburt erhoben wurden, erwiesen sich als verlässlich. Die im Ultraschall ermittelte Position des Köpfchens könnte sich künftig als der Parameter entpuppen, der eine Vorhersage über das zeitliche Ende der Geburt zulässt ("BJOG: An International Journal of Obstetrics and Gynecology", Doi: 10.1111/j.1471-0528.2010.02775.x).

Zwar ist die Anwendung des Ultraschalls während der Geburt damit noch lange kein Standard im Kreißaal, aber immerhin wurde gezeigt, dass es funktioniert. Man hofft, die Unsicherheit herkömmlicher Untersuchungsverfahren endlich zu überwinden. Der Geburtshelfer ist bislang auf den Tastsinn angewiesen. Aber gerade dann, wenn sich die Geburt länger hinzieht, können Gewebsschwellungen und Wülste, die der Druck im Becken entstehen lässt, Fehlurteile beim Tasten provozieren. Wie sehr sich selbst erfahrene Geburtshelfer verschätzen können, wurde anhand eines Simulators gezeigt. An diesem Geburtsmodell konnten verschiedene Höhenstände des kindlichen Kopfes eingestellt werden. Die Tastenden irrten sich - je nach Erfahrung - noch in der Hälfte der Fälle oder gar öfter ("American Journal of Obstetrics and Gynecology", Bd. 192, S. 868). Idealerweise wünschen sich die Geburtshelfer nicht nur, dass der Ultraschall künftig die Fehlerquote bei der Einschätzung des Ablaufs einer Geburt senken hilft. Als Nebeneffekt könnten auch viele Tastuntersuchungen eingespart werden, die für die Schwangere nicht unbedingt angenehm sind.

mls

**Autor/ en:** mls

Alle Rechte vorbehalten.© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH

Alle Daten und Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Die Verwendung ist nur zum eigenen dienstlichen Gebrauch möglich. Nicht gestattet sind insbesondere jegliche Weitergabe an Dritte,

Vervielfältigung sowie mechanische und oder elektronische Speicherung. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts der Beiträge besteht keine Haftung und Gewährleistung.